

RETTUNGSDIENST

# DRK setzt auf schnelle Hilfe vor Ort

Innerhalb von 15 Minuten soll bei einem medizinischen Notfall der Rettungswagen da sein. Bis zu seinem Eintreffen können „Helfer vor Ort“ überlebenswichtige Arbeit leisten. Fünf solcher ehrenamtlichen Rettungskräfte gibt es jetzt auch beim DRK-Ortsverein Freiberg.

## FREIBERG

VON FRANK ELSÄSSER

Wenn Not am Mann ist, ist der Rettungswagen in Freiberg sehr schnell am Einsatzort. Dennoch vergehen lebenswichtige Minuten, bis die Rettungsassistenten da sind. „Wenn bei einem Herzstillstand nicht innerhalb von fünf Minuten Rettungsmaßnahmen ergriffen werden, sind Hirnschäden vorprogrammiert“, sagt Thomas Renz, Bereitschaftsleiter beim Freiburger DRK-Ortsverein. Deswegen gibt es in immer mehr Städten und Gemeinden geschulte Helfer vor Ort (HvO), die bei Notfällen die Zeit bis zum Eintreffen der professionellen Rettungskräfte überbrücken.

Um das Helfer-vor-Ort-System auch in Freiberg einzuführen, hat Renz im vergangenen Jahr „in die Runde gefragt“, wie er sagt, und in Akkadin Akcan, Celina Bauer, Benedikt Färber, Dennis Klapitz und Matthias Klein fünf Interessenten gefunden. Sie haben eine spezielle Ausbildung absolviert und in mehreren Übungsabenden das Notwendige gelernt. Neben psychischer Erster Hilfe wurden sie auch zum Thema Sterben und Tod geschult, wofür es eigens zu einem Bestatter ging. Es folgten Ende 2016 zwei Prüfungen in Theorie und Praxis.

Bereits über 40 Einsätze haben die fünf Freiburger HvOs hinter sich. Sie werden offiziell durch die Integrierte Leitstelle des



Benedikt Färber und Dennis Klapitz (in Einsatzjacken, von links) sind Helfer vor Ort und üben das Gelernte an Bereitschaftsleiter Thomas Renz (sitzend), Vorsitzender Rüdiger Klapitz zeigt den Inhalt eines Notfallrucksacks.

Foto: Oliver Bürkle

Landkreises Ludwigsburg alarmiert und rücken aus, wenn der Einsatz in direkter Nähe zu ihrem Aufenthaltsort ist. Auf diese Weise sind sie bis zu fünf Minuten vor dem Rettungsdienst dort und können Erstmaßnahmen ergreifen. Das reicht von der Verabreichung von medizinischem Sauerstoff bis zum Neustart des Herzens per Defibrillator.

„Am Anfang war es schon ein komisches Gefühl“, erinnert sich Dennis Klapitz an seine ersten Einsätze. Im Gegensatz zu den Profis sind die HvOs auch mal al-

leine beim Patienten. „Doch man gewöhnt sich daran, schließlich sind wir ausgebildet und machen nichts, was wir vorher nicht schon geübt hätten.“ Wenn der

### „Wir leben von Spenden und den Einnahmen aus unserem Schlachtfest.“

**Rüdiger Klapitz**  
Ortsvereins-Vorsitzender

Da die ehrenamtlichen Helfer mit ihrem privaten Pkw anreisen, haben sie darin auch einen Notfallrucksack. Der beinhaltet neben Verbandsmaterial, Blutdruckmessgerät und Absauggerät für Erbrochenes auch einen hochwertigen

Defibrillator. Inklusiv Jacke und Schild fürs Auto belaufen sich die Kosten für die Ausstattung pro Helfer auf 2500 Euro. Während die VR-Bank Neckar-Enz die Kosten für eine Ausstattung übernahm, musste der DRK-Ortsverein die 10000 Euro für die anderen vier Equipments selbst übernehmen. „Wir leben von Spenden und den Einnahmen aus unserem Schlachtfest am ersten Wochenende nach den Sommerferien“, macht Vorsitzender Rüdiger Klapitz deutlich, wie schwierig es ist, das Geld aufzubringen. Weil der Verein auch seinen Fuhrpark und den Unterhalt des Vereinsheims selbst finanziert, „müssen wir das Geld

wieder erwirtschaften“, sagt Klapitz, der ergänzt, dass jegliches Material aus dem Notfallrucksack, das bei einem Einsatz verwendet wurde und ersetzt werden muss, ebenfalls vom Ortsverein bezahlt werden muss. Deswegen seien die DRKler darauf angewiesen, dass die Bürger das Projekt finanziell unterstützen. Sie haben zu diesem Zweck ein Spendenkonto angelegt und weisen darauf hin, dass sie weder auf der Straße noch an Haustüren Spenden sammeln.

**INFO:** Wer das Projekt Helfer vor Ort in Freiberg unterstützen möchte, findet alle Informationen im Internet unter [www.drk-freiberg-an.de](http://www.drk-freiberg-an.de).